

Achberg unterstützt Freibad Oberreitnau

Gemeinderat gewährt 5000 Euro Zuschuss

ACHBERG (ust) - Da das Freibad Oberreitnau auch von Badegästen aus Achberg genutzt wird, wird sich die Gemeinde auch in diesem Jahr wieder mit einem finanziellen Beitrag am Unterhalt des Bades beteiligen. Dafür hat der Achberger Gemeinderat mit 5000 Euro einen gleich hohen Zuschuss wie in den Jahren zuvor lockergemacht. Der Beschluss fiel einstimmig. Bürgermeister Karl Schober, der als Vertreter der Stadt Lindau und der Bäderbetriebe bei der Sitzung ebenfalls anwesend war, berichtete, dass das Freibad in der vergangenen Saison dank Hitzesommer einen neuen Rekord von mehr als 19 000 Besuchern verbuchen konnte. Dennoch habe die Stadt für 2015 immer noch ein Defizit von rund 150 000 Euro ausgleichen müssen.

Schober rückte bei dieser Gelegenheit auch die Arbeit des „Fördervereins Freibad Oberreitnau“ in den Vordergrund, der mit seinen ehrenamtlichen Helfern zuletzt wieder das Auswintern des Bades bewerkstelligt hatte. Des Weiteren wurde mit

Spenden der kleine Bolzplatz eingezäunt sowie als „kleine Attraktion“ eine neue Kinderrutsche angeschafft, die beim Kinderfest eingeweiht werden soll.

Achberger Schulklassen sollen am Wandertag freien Eintritt haben

Für die Grundschule Achberg wolle man im Freibad „Schwimmunterricht in Blockform“ anbieten, ergänzte Achbergs Bürgermeister Johannes Aschauer. Allerdings gebe es seitens der Schwimmtrainerin dafür noch keine Zusage – möglicherweise könne dies erst im kommenden Jahr realisiert werden. Unabhängig davon regte Gemeinderat Thomas Schweizer an, ähnlich wie im Wasserburger Strandbad Aquamarin auch im Freibad Oberreitnau Schwimmkurse durchzuführen.

Und Heidi Herzog wünschte sich, dass jene Schulklassen, die beim Wandertag das Freibad besucht, keinen Eintritt bezahlen muss. Mit den Worten „So können wir euch etwas zurückgeben“ versprach Bürgermeister Schober, sich um die Anliegen zu kümmern.



Auch in dieser Saison wollen die Achberger das Freibad Oberreitnau wieder fleißig nutzen. FOTO: ULRICH STOCK

Kurz berichtet

Landesamt bescheinigt Strandbad Obersee ausgezeichnete Wasserqualität

KISSLEGG (sz) - „Ausgezeichnete Badegewässerqualität“ steht auf dem Schild, das vergangene Woche Kissleggs Bürgermeister Dieter Krattenmacher sowie Bademeister Darius Krzisch am Eingangsbereich des Kisslegger Strandbads Obersee angebracht haben. Dies berichtet die Gemeinde.

Die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) macht die Messungen, bei denen alle vier Wochen Gewässerproben genommen und ausgewertet werden. „Aus den Testergebnissen ergibt sich dann in der Summe das jährliche Qualitätsurteil“, erläutert Bürgermeister Krattenmacher. Vergeben werden die Prädikate „mangelhaft“, „ausreichend“, „gut“ und „ausgezeichnet“. „Im letzten Jahr mussten wir uns leider nur mit dem Qualitätsurteil „gut“ zufrieden geben“, ergänzt Krattenmacher.



Das neue Schild hängt am Strandbad. FOTO: GEMEINDE

„Daher freut es mich in diesem Jahr besonders, dass wir wieder zu den Spitzenreitern gehören. Und ich möchte hier gleich noch ein Lob an unsere Landwirte aussprechen, die sich im letzten Jahr sehr rücksichtsvoll rund um unser Freizeit- und Erholungsgebiet Obersee gezeigt haben“, so Krattenmacher zufrieden. Seit Samstag, 14. Mai hat das Kisslegger Strandbad Obersee wieder geöffnet.



Südmail-Verkaufsstelle jetzt auch in der Kisslegger Schlosstraße

KISSLEGG (mek) - Im Edeka-Markt in der Kisslegger Schlosstraße steht seit Kurzem ein leuchtend-blauer Südmail-Briefkasten. Im Markt können auch Briefmarken gekauft werden. Edeka-Geschäftsführer Claudius Hammer hat bereits eine Südmail-Verkaufsstelle in seinem anderen Edeka-Markt in Kisslegg, Erlenweg 2. Die Südmail-Marke für den Standardbrief kostet 65 Cent, für den Kompaktbrief zahlen Kunden 85 Cent und für den Großbrief 1,35 Euro. Der Versand eines Maxibriefes kostet 2,40 Euro. Weitere Informationen zum gesamten Südmail-Angebot: www.suedmail.de. FOTO: HAMMER



„Kretschmann wird wieder ein guter Ministerpräsident sein“

Paul Locherer über den Abschied aus der Politik, die neue Koalition und Persönliches

Paul Locherer, hier beim Gespräch in der Wangener SZ-Redaktion, äußert sich auch zur neu gebildeten Koalition. FOTO: ALBRECHT

WANGEN/AMTZELL - Zehn Jahre lang war der Amtzeller CDU-Politiker Paul Locherer Mitglied des Landtags. Nach den Wahlen vom 13. März endete sein Mandat Ende April. Bereits in den ersten Wochen danach kristallisiert sich aber heraus, dass Locherer politisch eher ein „Unruhehändler“ ist. Im Gespräch mit Jan Peter Steppat lobt er seine Nachfolger, äußert er sich zur neuen Koalition – und sieht den Start der CDU in die neue Regierung kritisch.

Herr Locherer, wie geht's Ihnen? Gut, aber es sind gemischte Gefühle, wenn man nach über 40 Jahren im öffentlichen Dienst und in der Politik diese Aufgabe „plötzlich“ nicht mehr inne hat.

Vor gut einem Jahr gaben Sie im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ bekannt, für den neuen Landtag nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Haben Sie diese Entscheidung schon mal bereut? Stichwort gemischte Gefühle... Nein! Dieser Zeitpunkt kommt für jeden in der Politik, und ich habe mich für diesen entschieden. Die Demokratie lebt vom Wechsel.

Sie haben nach der Wahlschlappe für die CDU aber sicher die Koalitionsverhandlungen zwischen den Grünen und Ihrer Partei verfolgt und eine Meinung zur neuen Regierung... Aber ja. Ich habe mir eine solche Konstellation schon nach der Landtagswahl 2006 gewünscht, allerdings in umgekehrter Reihenfolge. Und da wäre für die CDU manches anders gekommen. Deshalb sehe ich die neue Regierung durchaus positiv.

Weshalb? Unter anderem wegen der Schulentwicklung. Im Koalitionsvertrag steht dazu viel von dem, was wir in Amtzell schon vor Jahren mit dem Ländlichen Schulzentrum umgesetzt haben. Besonders gefällt mir auch der gute Schulterschluss zwischen Ökonomie und Ökologie. Vieles von dem beherzigen wir im Landkreis Ravensburg schon lange. Und den Ansatz unseres neuen Sozialministers Manne Lucha zu einer quartiersbezogenen, generationenübergreifenden und integrativen Sozialraumgestaltung kann ich nur begrüßen. Da haben wir mit dem Wohnprojekt Jung und Alt in Amtzell seit Jahren gute Erfahrungen.

Bei all dem Positiven, das Sie dem Koalitionsvertrag abgewinnen: Am Abend des 13. März machten Sie einen sehr traurigen Eindruck. Politik ist Leidenschaft! Das ist wie wenn Ihre Lieblings-Fußballmannschaft verliert oder absteigt, so wie jetzt der VfB Stuttgart. Auch das tut, ich bin ein bekennender VfBler, richtig weh.

Wie sind Sie damals aus dem Stimmungsloch wieder herausgekommen?

Durch die Tatsache, dass Raimund Haser mit einem tollen Wahlkampf für die CDU das Direktmandat gewonnen hat. Es freut mich aber auch für Petra Krebs. Mit Raimund Haser und ihr haben wir zwei Vertreter aus

dem Allgäu im Landtag – und indirekt auch auf der Regierungsbank. Das ist gut für unsere Region. Außerdem bin ich sicher, dass Winfried Kretschmann erneut ein guter Ministerpräsident sein wird mit seiner Bodenhaftung und menschlichen Art. Die Menschen wählten am 13. März auch den Landesvater – so ticken die Baden-Württemberger eben. Kretschmann und ich hatten schon ab 2006 eine gute Verbundenheit. Ich habe ihn damals in meinen Wahlkreis eingeladen. Er kam und war unter anderem sehr angetan vom Amtzeller Weg der „Schulentwicklung von unten“.

Nach all dem Lob über den Grünen Kretschmann. Was sagen Sie über Ihren direkten Nachfolger Raimund Haser?

Als Quereinsteiger war es nicht einfach für ihn. Aber der Mut zum Einstieg in die Politik als „Spätberufener“ hat mich von vornherein angesprochen. Und im Wahlkampf hat er sein Kämpferherz gezeigt. Er kann gut zuhören, hat eine klare Meinung und kippt nicht gleich weg, wenn mal Gegenwind aufkommt. Die Allgäuer Art, für etwas hinzustehen, ist mit ihm bestens vertreten. Das braucht's in Stuttgart und anderswo, wenn es darum geht, für Land und Leute etwas zu erreichen.

Sie haben die Belange des Ländlichen Raums immer wieder als Lobbyist hervorgehoben, auch wenn das Wort ja negativ besetzt ist. Erfüllt es Sie da mit Genugtuung, dass

dieses Aufgabenfeld in der neuen Regierung wieder in CDU-Verantwortung ist?

Ich habe überhaupt kein Problem damit, in diesem Sinn als Lobbyist bezeichnet zu werden. Und natürlich freue ich mich, wenn die Zuständigkeit für den Ländlichen Raum wieder in CDU-Hand ist. Wir waren schon immer die Partei, die sich um diese Belange intensiv gekümmert hat.

Noch einmal zurück zu Raimund Haser, aber auch zu Petra Krebs: Welchen Rat können Sie den beiden für deren künftige Arbeit im Landtag mitgeben?

Einfach die Bitte, sich für die Menschen, für unsere Region, für das Allgäu und für Oberschwaben einzusetzen. Ich habe keinerlei Zweifel daran, dass die beiden als engagierte Repräsentanten der Südschiene des Landes wahrgenommen werden.



Zum Umkehrschluss: Welche Fehler dürfen Haser und Krebs auf keinen Fall begehen?

Zuhören, erklären, mitnehmen sind die Grundvoraussetzungen, um bei den Leuten und mit den Leuten zu sein. Das wird bei beiden klappen. Insofern brauchen sie keine Ratschläge. Allgemein ausgedrückt ist allerdings der größte Feind der Demokratie die Gleichgültigkeit aus Politikverdrossenheit. Auf allen Ebenen der Politik müssen wir lernen, noch stärker den Dialog zu den Menschen zu suchen und auch zu Fehlern zu stehen. Das sage ich mit Blick auf radikale Tendenzen und auf die steigende Zahl an Nichtwählern.

Jetzt haben Sie skizziert, wie die neuen Abgeordneten aus dem Allgäu gut in den Landtag starten können. War es denn ein guter Start für die CDU in die neue Koalition?

Nein, das war holprig. Aber es ist jetzt eine gute Chance da, dass es besser wird. Es kann nur besser werden, und es wird besser.

Woran hat der holprige Start gelegen?

Parteien können nicht mit persönlichen Animositäten und Befindlichkeiten geführt werden, sondern es muss über ein hohes Maß an Korpsgeist und Zusammenhalt passen. Die CDU ist nur ein starker Partner, wenn sie sich nicht von persönlichen Befindlichkeiten leiten lässt. Und sie sollte sich eines vor Augen halten: Wir haben in der Koalition die Chance auf Regierungsbeteiligung. Das ist nicht Nichts. Dabei haben wir schon zu berücksichtigen, dass es uns nicht einmal so geht wie der SPD.

Halten Sie einen derartigen Absturz denn für tatsächlich realistisch?

Der SPD-Teil der grün-roten Regierung hat gar keinen so schlechten Job gemacht. Zu einseitig war jedoch die Wahrnehmung der Regierungsarbeit über Nils Schmid. Das wird der CDU nicht passieren, wenn sie geschlossen als starker und gestaltender Teil der neuen Regierung wahrgenommen wird. Das wird klappen!

Das Video eines kurzen Gesprächs mit Paul Locherer, in dem er sich auch zu seiner politischen Bilanz äußert, sehen Sie auch unter:

[schwaebische.de/wangen](http://www.schwaebische.de/wangen)

Dem Landtag folgt die Rolle als Opa

Reisen, Handwerk und doch noch etwas Politik: Was Paul Locherer privat macht

AMTZELL (jps) - Nach zehn Jahren im Landtag, 20 im Kreistag und 24 als Bürgermeister von Amtzell ist die professionelle politische Laufbahn von Paul Locherer beendet. Gleichwohl wird er wohl ein politischer „Unruhehändler“. Denn ein kompletter Rückzug ist für den 61-Jährigen kein Thema. Wengleich die Familie deutlich mehr bekommt – auch weil er bald Großvater wird.

Im Landtagswahlkampf war Paul Locherer immer wieder zu sehen. „Auch wegen meines guten Verhältnisses zu Raimund Haser“, wie er sagt. Und auch nach dem 13. März war er weiter auf landespolitischer Ebene dabei: Als Vorsitzender des Arbeitskreises Ländlicher Raum, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der CDU-Fraktion wirkte er an der Vorbereitung der Koalitionsverhandlungen mit den Grünen mit. „Das habe ich gern gemacht“, bekannt Locherer. „Wir haben da schon die Brücken zu den Grünen gebaut.“

Der CDU-Fraktion gehört Locherer seit Ende April nicht mehr an, und dieser Ausschussvorsitz ist damit passé. Weiter aktiv bleiben will er aber im Bezirksfachausschuss Ländlicher Raum und Landwirtschaft der CDU Württemberg-Hohenzollern, deren Vorsitzender er

ist. Zu den selben Aufgabenbereichen arbeitet er zudem in einem Fachausschuss auf CDU-Bundesebene mit. „Ich wollte eigentlich aus diesen Bereichen raus. Aber es war in beiden Gremien der Wunsch da, dass ich Mitglied bleibe.“

Nur möglich mit der Familie

Seit 30 Jahren ist Paul Locherer überdies Lehrbeauftragter der Verwaltungsschule des Gemeindetags. „Das mache ich sehr gern“, sagt der Politiker, der einst eigentlich Lehrer werden wollte. Und so kommt es nicht von ungefähr, dass an der Verwaltungsschule sich zu den Disziplinen Politik und Staatsrecht noch Kommunalverfassungsrecht gesellt. „Ich kehre zu meinen Wurzeln zurück“, sagt der Familienvater, der sich zudem ehrenamtlich bei der Stiftung Liebenau engagiert.

Apropos Familie: Mehr Zeit für sie zu haben, das war einer der maßgeblichen Beweggründe für Paul Locherer, als er vor mehr als einem Jahr seinen Rückzug aus dem Landtag ankündigte. Und so soll es werden, bekannt er nach wie vor – und trotz weiterhin diverser Aufgaben.

„Die 35 Jahre in der Politik waren nur möglich, weil ich meine Familie hinter mir hatte. Jetzt möchte ich ihr

etwas zurückgeben durch mehr Zeit für sie“, sagt Locherer. Mit ersten Konsequenzen, wie er schmunzelnd erzählt: Neulich habe er das Bad geputzt. „Ich dachte erst, das wird nichts.“ Letztlich sei das Werk aber so gut geworden, „dass ich fürchte, weiter solche Aufgaben ausführen zu müssen“. Bei sich daheim in Amtzell, aber auch bei den Kindern.

Gut möglich, dass Letztere das Angebot des Vaters gern annehmen – zumal im Spätsommer Nachwuchs ins Haus steht: Denn dann wird Paul Locherer Großvater.

Wohnmobil auf Eis gelegt

„Meine Frau und ich sind gern bereit, die Oma- und Opa-Aufgaben zu übernehmen“, verspricht er. Und auch das hat Konsequenzen. Denn den ursprünglich geplanten Kauf eines Wohnmobils, das ausgedehnte Reisen durch Europa ermöglichen sollten, haben die Locherers erst mal hinten an gestellt. Gereist wird dennoch: Zuletzt nach Madeira zum Wandern. „Da habe ich den Übergang des Mandats mit Abstand erlebt“, berichtet er über den Monatswechsel auf den Mai. Im Sommer soll es nach Schottland gehen. Und dann geht das erwartete Enkelkind erstmal vor.